

H 11661
Meinerzhagen
Nummer 110
2. Jahrgang 2005

Kontaktblatt
aktiver Christen

fest
und
treu



Mit Ausharren laufen
den vor uns liegenden Wettlauf
Hebräer 12.1



Impressum *liebe Freunde!*

fest und Heft Nr. 110
2. Quartal 05

Herausgeber

CLV
Christliche Literatur-
Verbreitung e.V.
Postfach 110 135
33661 Bielefeld

Bankkonto

Postbank Hannover
Kt.-Nr.: 25 24 309
BLZ: 250 100 30

Sonderkonto für Außenmission

Für Lateinamerika,
Russland, usw.:

CLV-Auslandshilfe

Volksbank
Meinerzhagen
Kt.-Nr.: 101 210 3300
BLZ: 45 86 16 17

Bitte **immer** den
Verwendungszweck
angeben und bei
Spendenbescheini-
gungs-Wunsch auf
eine **vollständige**
Absender-Anschrift
achten. Danke sehr!

Erscheinungsweise

fest und treu erscheint
vierteljährlich
und kann
kostenlos bezogen
werden.

Lokführer oder Busfahrer? Lehrreiches aus dem Mittleren Osten!

„...Sie war nicht die einzige in unserer Familie, die mit Vergesslichkeit zu schaffen hatte, aber genug war genug: nachdem sie mehrmals hintereinander ihre Jacke in der Schule vergessen hatte, waren Papa und Mama wirklich sauer. „Noch einmal und wir werden uns eine Strafe überlegen müssen!“ hatte sie sich am Morgen noch anhören müssen. Nun saß sie im Bus auf dem Weg nach Hause und stellte mit Erschrecken fest, dass es schon wieder passiert war: Die Jacke war in der Schule geblieben! Aus Verzweiflung fing sie an zu weinen, so dass der Fahrer des Schulbusses weich wurde, umdrehte und zurück zur Schule fuhr, um die Jacke zu holen. In der Zwischenzeit wunderten sich natürlich die Eltern warum der Bus diesmal eine Viertel Stunde später kam.

Haben wir uns nicht alle als Kinder so einen Busfahrer gewünscht? Also ich auf jeden Fall mehr als einmal... Einen, der die 99 warten lässt, um dem Einen zu helfen? Aber angenommen unsere Tochter hätte in einem Zug gesessen. Dann hätte sie wohl umsonst geweint, denn der Lokführer ist für den normalen Fahrgast unerreichbar – und außerdem könnte er ohnehin nicht Umdrehen. Die Fahrtrichtung ist durch die Schienen fest gelegt. Mir scheint, dass unsere Gottesvorstellung oft eher dem eines Lokführers entspricht: Gott scheint so unerreichbar und was ändert es am Lauf der Dinge, wenn wir zu ihm schreien? So kommt es, dass wir oft nicht viel vom Gebet erwarten. Manchmal verkommt es gar zu einem leidenschaftslosen Ritual, das nur verrichtet wird, um eine religiöse Pflicht abzuleisten.

Doch eines habe ich mittlerweile verstanden: Gott ist kein Lokführer! Er ist der freundlichste „Busfahrer“ den man sich vorstellen kann. Ja, mehr noch, er ist – so sagt es Jesus – der gute Hirte, der einzelne Schafe sucht, bis er sie endlich auf seinen Schultern nach Hause tragen kann. Ist das nicht unheimlich tröstlich? Er hört unser Schreien – dreht wegen uns um, und bei ihm kommt dadurch noch nicht einmal der Fahrplan durcheinander... So sehr liebt er uns!

"Meint ihr, Gott wird seinen Auserwählten nicht zum Recht verhelfen, wenn sie ihn Tag und Nacht darum bitten? Nein! Ich versichere euch: Er wird ihnen schnellstens helfen." (Lk 18,7-8)

Soweit der Erlebnisbericht von Martin Lomen – Missionar im Mittleren Osten.

Viel Segen und Bereicherung durch eine neue Ausgabe von fest+treu wünscht

Andreas Fett

Schriftleiter und Versandstelle

Wolfgang Bühne
Postfach 1126
58527 Meinerzhagen

Bestellungen,

Abbestellungen sowie
Adressänderungen bitte
umgehend an folgende
Adresse senden:
A. Fett, Schoppen 1
58540 Meinerzhagen;
e-Mail: AF@clv.de
für die Schweiz:
fut@schottikon.ch

Inhalt dieser Ausgabe:

Paul Humburg	Geistliches Wort: Frei von Geldliebe	3
W. Bühne	Lebensäußerungen einer gesunden Gemeinde	4
John Harper	S.O.S. Ich gehe unter! Ein TITANIC-Überlebender berichtet	6
Bakht Singh	In letzter Minute (Erlebnisbericht)	7
Gerrit Alberts	Häufig gestellte Fragen zur Homosexualität	8
H. G.	Aus der Haut fahren oder Ausharren?	13
David Seel	Mission unter Tadschiken (Missionsbericht)	14
W. Bühne	"...den Kasachen ein Kasache" (Missionsbericht)	16
Andreas Fett	fest und treu wie Daniel (Gedicht)	18
Vicente Alvares	Gott will nicht dein Geld, sondern deinen Gehorsam!	19
	Buchbesprechungen	21

Frei von Geldliebe

„Ich habe niemandes Silber oder Gold oder Kleidung begehrt.“ Apg 20, 33

Es ist nicht nebensächlich, dass Paulus ausdrücklich darauf hinweist: *„Ich habe niemandes Silber oder Gold oder Kleidung begehrt“*, und ausdrücklich den Finger auf die Selbständigkeit legt, mit der er sein täglich Brot mit seiner Hände Arbeit verdient hat und auch den Unterhalt für seine Freunde. Der Apostel weiss, wieviel Arbeit der Knechte Gottes dadurch verdorben wird, dass sie – vielleicht erst in alten Tagen ihres Lebens – der Geldliebe zugänglich werden.

Es war dem Samuel in seinen alten Tagen, als er von seinem Amt zurücktrat, das erste und wichtigste, dass er das ganze Volk vor dem Angesicht Gottes herausforderte: *„Hier bin ich, zeugt gegen mich vor dem Herrn, und vor seinem Gesalbten! Wessen Rind habe ich genommen? Oder wessen Esel habe ich genommen? Oder wen habe ich*

„Lasst uns unserem Herzen misstrauen und es besonders genau nehmen mit Silber oder Gold...“

übertvorteilt ... oder aus wessen Hand habe ich Lösegeld genommen, dass ich dadurch meine Augen verhüllt hätte?“ (1Sam 12,3).

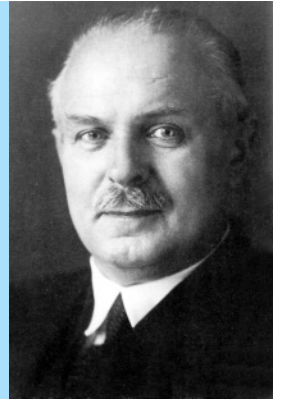
Liebe Brüder, lasst uns vorsichtig sein in dem Punkt des Geldes und allen bösen Schein meiden! Lasst uns unserem Herzen misstrauen und es besonders genau nehmen mit Silber oder Gold! Es gibt so kleine Schlupflöcher in unserem Herzen, wo die Sünden, die uns in jüngeren Jahren kaum Mühe gemacht haben, ja nur lächerlich vorkamen, sich später leise einschleichen: die Liebe zum Geld, die Rücksicht auf Vorteile. Niemand halte sich für so stark, dass er hier nicht schwach werden könnte. Das Geld hat dem Heiland einen aus der Schar seiner Zwölf herausgerissen. Nicht umsonst stellt Jesus neben den Herrn in der Höhe den Mammon als den größten Gegenspieler Gottes.

Wie wohltuend ist das Bild eines Mannes wie des Paulus, an dessen Händen kein Stäubchen irdischen Gutes klebte! Man hat auch ihn verdächtigen wollen, aber er konnte diese Verleumdungen von sich schleudern, wie er die Natter in das Feuer geschleudert hat.
Wohl dem, der es kann!

„Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen...“

1. Tim 6,10

(aus Paul Humburg: „Keiner wie Er“ – siehe Buchbesprechungen S. 22)



Paul Humburg stellte sich im Dritten Reich mutig gegen die Irrtümer der sog. 'Deutschen Christen' und wurde treibende Kraft in der Beken-nenden Kirche.





Lebensäußerungen einer gesunden Gemeinde

TEIL 1: DIE WICHTIGKEIT GESUNDER LEHRE

Damit keine Missverständnisse entstehen: Es geht hier nicht um neue Konzepte und Ideen für Gemeindegewachstum. Auch nicht um Erfolg versprechende Vorschläge zur Veränderung von Gemeinde-Veranstaltungen, um frischen Wind in die oft stickige Atmosphäre unserer Gemeinden zu bringen.

Beim Nachdenken über dieses wichtige und aktuelle Thema geht es um „biblisch gesunde Lebensäußerungen“, die allein der Heilige Geist hervorbringen kann und wird, wenn wir als Einzelne und als Gemeinde geistlich gesund und natürlich leben.

Es ist herausfordernd, sich mit den Kennzeichen der jungen Gemeinde aus den ‚Frühlingstagen‘ der Apostelgeschichte zu beschäftigen und auch daran zu messen.

Das Musterbeispiel einer gesunden und biblisch geprägten Gemeinde-Entwicklung wird uns in der Apostelgeschichte vorgestellt. So ist es ganz sicher nützlich, ermutigend und herausfordernd, sich mit den Kennzeichen der jungen Gemeinde aus den „Frühlingstagen“ ihrer Geschichte zu beschäftigen und auch daran zu messen.

Damals konnte der Heilige Geist ungehindert in der jungen Gemeinde wirken. In ihrer ersten Liebe und Einmütigkeit wurde der Geist Gottes nicht gedämpft – wie es leider heute in vielen Versammlungen der Fall ist, wo Uneinigkeit, Streit, Auseinandersetzungen und Trennungen die Früchte oder Auswirkungen eines anderen Geistes und unseres eigenen Fleisches sind.

Folgende Lebensäußerungen der ersten Gemeinde werden in Apostelgeschichte 2,42ff deutlich:

- Verharren in der Lehre und Gemeinschaft der Apostel
- Beständigkeit im Brechen des Brotes (Abendmahl)
- Anhaltendes gemeinsames Gebet
- Intensive Gemeinschaft der Geschwister im Alltag, was ihre Zeit und auch ihre materiellen Besitztümer betrifft .

Als Konsequenz daraus zeigen sich weitere Früchte:

- Gottesfurcht (V. 43) • Freude (V. 46)
- Lob (V. 47) • Gunst des Volkes (V. 47)
- Tägliches Gemeindegewachstum (V. 47)

Wir wollen uns die vier fundamentalen Lebensäußerungen der ersten Gemeinde etwas näher ansehen und uns der Frage stellen, welchen Raum und Wert sie nach fast 2000 Jahren in unseren heutigen Gemeinden haben.

Sie verharrten aber in der Lehre und in der Gemeinschaft der Apostel...

Damals lagen die Schriften des NT natürlich noch nicht vor, aber der Heilige Geist benutzte die Apostel, um die Gläubigen in die „ganze Wahrheit zu leiten“, wie der Herr es seinen Jüngern in Joh 16,13 verheißen hatte. Diese vom Heiligen Geist inspirierten Männer lehrten die junge Gemeinde und unterwiesen sie schrittweise, so dass sie das Evangelium im vollen Umfang kennen lernten. Die Fundamente des neutestamentlichen Glaubens, „die ganze Wahrheit“ über Gott, den Herrn Jesus, den Heiligen Geist, das Wesen, die Position, die Aufgabe und Zukunft der Gemeinde usw. wurden vermittelt, um danach leben zu können.

Für uns lernen wir daraus, dass ein gesundes, der biblischen Norm entsprechendes Gemeindegewachstum nur auf der Grundlage der gesunden biblischen Lehre entstehen kann, die wir heute in den inspirierten Schriften der Apostel und Propheten, also im Neuen Testament, vorliegen haben.

Das Glaubensgut oder der Glaubensinhalt ist nach Judas Vers 3 „einmal den Heiligen überliefert“ worden. Wir benötigen heute also nicht mehr neue oder weitere Apostel im ursprünglichen Sinn als Offenbarungsträger der Wahrheit Gottes, sondern wir haben mit dem Neuen Testament die ganze Wahrheit Gottes erhalten. Unsere Aufgabe ist, diese geoffenbarte Wahrheit Gottes zu verkündigen und gegen Angriffe zu verteidigen.

Gesunde Lehre

Die Wichtigkeit „gesunder Lehre“, „gesunder Worte“ (man kann auch „gesundmachender“ Lehre übersetzen), wird in den Briefen des Paulus immer wieder betont und besonders in den Timotheus-Briefen und im Titusbrief mit Nachdruck vorgestellt:

- „Wenn jemand anders lehrt und nicht beitrifft den gesunden Worten...“ (1Tim 6,3)
- „Du aber rede was der gesunden Lehre geziemt...“ (Tit 2,1)
- „Halte fest das Bild gesunder Worte...“ (2Tim 1,13)
- Älteste sollten mit der „gesunden Lehre“ ermahnen und überführen können (2Tim 1,9)



Leider leben wir in einer Zeit, wo man der gesunden Lehre keine besondere Bedeutung mehr beimisst oder man die gesunde Lehre nicht einmal „ertragen“ kann (2Tim 4,3). Viele Christen reagieren fast allergisch, wenn die Begriffe „Lehre“ oder „Dogmatik“ und ihre Wichtigkeit betont werden.

Deshalb wird Timotheus von Paulus mit Autorität, Ernst und großem Nachdruck ermahnt:

„Predige das Wort, halte darauf in gelegener und ungelegener Zeit; überführe, strafe, ermahne, mit aller Langmut und Lehre“ (2Tim 4,2).

Auswirkungen in der Kirchengeschichte

Eine geistliche Erweckung im Volk Gottes war immer mit der Rückkehr zu den Grundlagen des Wortes Gottes verbunden. Das lehrt uns das AT und auch die Kirchengeschichte.

In der Reformationszeit wurden vor allem die Wahrheiten des Römer- und Galaterbriefes entdeckt und mit großem Eifer gepredigt und verbreitet: Rechtfertigung allein aus Glauben! Die praktische Konsequenz war: Man trennte sich von den Irrlehren und dem Götzendienst der röm.-kath. Kirche.

Während der großen Erweckung im 18. Jhdt. wurde die subjektive Seite des Evangeliums entdeckt – und unsere große Verantwortung die gute Botschaft in aller Welt zu predigen. Dies führte zu einem großen Aufbruch in der Mission – verbunden mit einem intensiven Gebetsleben und praktischer persönlicher Nachfolge Jesu.

Im 19. Jhdt. wurden die Lehren des Paulus über das Wesen, die Stellung und den Auftrag der Gemeinde neu entdeckt und studiert, wie auch die prophetischen Schriften des AT und NT. Das führte weltweit zur Bildung von Gemeinden nach neutestamentlichem Muster, die u.a. am intensiven Bibelstudium erkannt wurden.

Interessant ist, dass in diesen drei wichtigen Epochen der Christenheit die Buchdrucker viel Arbeit bekamen, weil zahllose Kommentare, Lehr- und Erbauungsbücher geschrieben wurden. Interessant ist auch, dass in diesen Epochen jeweils eine Menge neuer Lieder mit entsprechenden geistlichen Inhalten entstanden, in denen das, was damals studiert und gepredigt wurde, einen Niederschlag fand.

Lieder sind ja gesungene Dogmatik und daran gemessen dokumentieren unsere modernen Lieder mit wenigen Ausnahmen eine erschreckende geistige und geistliche Armut.

Gemeinschaft mit den Aposteln

Die ersten Christen verharren nicht nur in der Lehre der Apostel, sondern sie lebten auch mit den Aposteln zusammen. Sie bekamen also nicht nur einen theoretischen Unterricht, der ihre Köpfe füllte, sondern sie lernten in einer Art Lebensgemeinschaft mit den Aposteln und von den Aposteln, wie Lehre oder die Wahrheit Gottes das praktische Leben verändert und den Lebensalltag prägt.

So wie der Herr Jesus seine Jünger berief, damit sie „bei ihm seien“ (Mk 3,13) um in dieser Lebensgemeinschaft in Theorie und Praxis zu lernen, bevor sie ausgesandt wurden, um zu lehren, folgten die Apostel dem Vorbild ihres Herrn.

Das Beispiel von Barnabas und Paulus

Ein eindrückliches Beispiel, wie das „Verharren in der Lehre und der Gemeinschaft der Apostel“ aussehen kann, finden wir in Apg 11, 26. Durch den vorbildlichen Dienst des Barnabas waren in Antiochien viele Menschen zum Glauben gekommen und es entstand eine blühende Gemeinde. Weil diese jungen Gläubigen dort biblische Lehre nötig hatten, um gesund wachsen zu können, verabschiedete sich Barnabas für eine kurze Zeit, um Paulus (damals noch „Saulus“) zu suchen und ihn nach Antiochien zu bringen. Barnabas, der wohl weniger ein ausgeprägter Lehrer als ein Evangelist und Hirte war, zeigte sich geistlich genug um zu erkennen, dass sein eigener Dienst unter diesen Geschwistern der Ergänzung bedurfte und sorgte dafür, dass Paulus mit seiner Lehrgabe diesen Mangel ausfüllte. Und so verbrachten diese beiden Männer ein ganzes Jahr in Antiochien, um mit den Geschwistern Gemeinschaft zu haben und „eine zahlreiche Menge“ zu lehren.

Interessant und bedeutsam ist das Resultat ihres gemeinsamen Dienstes: „Die Jünger wurden zuerst in Antiochien Christen genannt.“ Mit anderen Worten: Die Arbeit der beiden Apostel bestand nicht darin, dass sie als Dozenten der Theologie auftraten, sondern in der Lebensgemeinschaft mit den Geschwistern wurde das Leben der Jünger so geprägt und verändert, dass Außenstehende nur noch eine Bezeichnung für sie hatten: „Das sind ‘Christen’!“

Die Frucht ihrer zwölfmonatigen Arbeit in Unterweisung und Anleitung war also Christus-Ähnlichkeit, die auch von Ungläubigen erkannt wurde.

Wenn der Dienst von Lehrern nicht Christus-ähnlichkeit bei den Zuhörern zum Ergebnis hat, war er umsonst.

Die Apostel traten nicht als Dozenten der Theologie auf, sondern lebten in engster Gemeinschaft mit den Geschwistern. So wurde das Leben der Jünger geprägt und verändert.



**Jedem auf-
merksamen
Beobachter fällt
auf, dass in der
Christenheit
biblische Lehre
oder Belehrung
nicht mehr hoch
im Kurs steht.**

Wo stehen wir heute?

Jedem aufmerksamen Beobachter fällt auf, dass in der Christenheit und leider auch in der sog. „Brüderbewegung“ biblische Lehre oder Belehrung nicht mehr hoch im Kurs steht. Der Slogan der ökumenischen Bewegung „Dogmen trennen – Arbeit eint!“ oder der Charismatischen Bewegung „Dogmen trennen – Liebe eint!“ hat irgendwie auch unsere Geisteshaltung geprägt. Wochenlang fortlaufende Vorträge über ein biblisches Buch sind heute out. Kommentare zur Bibel werden mit wenigen Ausnahmen zu Ladehütern und erscheinen – wenn überhaupt – nur in kleinen Auflagen. Wenn sie dann gekauft werden, füllen sie meist nur die Bücherregale und werden schließlich ungelesen der nächsten Generation vererbt.

Interessant ist auch die Beobachtung, dass ausgerechnet innerhalb der traditionellen Brüderbewegung das Interesse an biblischer Dogmatik nachlässt, während unter den Geschwistern des konservativen Flügels der landeskirchlichen oder bekennenden Gemeinschaften sowie in neu entstandenen Gemeinden, die keine jahrzehntelange Tradition kennen, ein Hunger nach klarer biblischer Lehre zu erkennen ist.

Was ist die Ursache dieser bedenklichen Entwicklung?

Aus der Menge der vorliegenden Gründe möchte ich nur einige Punkte nennen:

- Biblische Lehre wurde oft von solchen Brüdern betont und vorgetragen, deren Leben im Gegensatz zu der Verkündigung stand.
- Durch das Vortragen oft sehr einseitiger biblischer Lehre wurde das geistliche Leben der Geschwister kaum verändert und vertrug sich offensichtlich mit einem oberflächlichen, manchmal gesetzlichen oder weltförmigen Leben.
- Gemeinden, in denen biblische Lehre ein besonderes Gewicht hatte, fielen oft durch geistliche Kälte, Überheblichkeit und wenig evangelistischen Eifer und fehlende Hingabe an den Herrn auf.
- Die Kombination von guter biblischer Lehre mit erwecklichem Leben war Mangelware.

Solche traurigen Erfahrungen haben leider viele junge Geschwister in den Gemeinden machen müssen und das hat oft in ihnen eine Abneigung gegen jede Art von biblischer Dogmatik bewirkt und andererseits für eine unkritische Offenheit in Bezug auf alle „modernen“ und pragmatischen Programme und Aktionen gesorgt.

Eine biblisch gesunde und ausgewogene Lehre ist die unverzichtbare Voraussetzung, um einen direkten und positiven Einfluss auf das Leben der Zuhörer haben zu können, das geistliche Leben zu nähren und zur Glaubwürdigkeit der Christen beizutragen.

(Fortsetzung folgt)

„Ich gehe unter!“ Ein TITANIC-Überlebender berichtet von einem Retter

John Harper, ein Baptistenprediger aus London, der mit der Titanic unterging, ist uns ein Vorbild dafür, wie der Drang Seelen zu gewinnen selbst angesichts des bevorstehenden Todes triumphieren kann. Auf einer Konferenz in Hamilton in Kanada stand ein Mann auf und gab folgendes ergreifende Zeugnis:

„Vor vier Jahren, als ich an Bord der Titanic England verließ, war ich ein unbesonnener, gottloser Sünder. In dieser inneren Verfassung wurde ich in jener Nacht von der schrecklichen Katastrophe überrascht. Bald darauf fand ich mich selbst mit Hunderten anderen, verzweifelt um mich schlagend, im kalten, dunklen Wasser des Atlantiks wieder. Ich bekam etwas zu fassen und klammerte mich in Todesangst daran fest.

Das Wehgeschrei der Ertrinkenden und der Tumult ringsum klang mir noch in den Ohren, als eine Welle einen Mann in meine Nähe trug, der sich ebenfalls an etwas festzuklammern schien. Er rief mir zu:

‘Ist Ihre Seele errettet?’

Ich antwortete: *‘Nein!’* Er schrie hinüber: *‘Glauben Sie an den Herrn Jesus und Sie werden errettet!’*

Für einige Minuten wurden wir wieder voneinander abgetrieben. Dann schrie er wieder:

‘Ist Ihre Seele errettet?’ Meine Antwort: *‘Ich fürchte nein!’* Es folgte sein nächster Zuruf aus den eiskalten Wellen, der ein inständiges Bitten war:

‘Wenn Sie an den Herrn Jesus glauben, wird Ihre Seele errettet werden!’ Und wieder wurden wir von den rollenden Wogen getrennt. Ich hörte, wie er auch anderen seine Botschaft zurief, bevor sie im Wasser versanken und in die Ewigkeit hinüberglitten.

Damals, dort im eisigen Meer mit fast 4.000 Metern Wassertiefe unter mir, schrie ich in meiner Verzweiflung zu Christus um Rettung. Ich vertraute ihm und wurde gerettet. Einige Minuten später hörte ich den Gottesmann rufen:

‘Ich gehe unter! Ich gehe unter! Nein, ich gehe hinauf!’ Dieser Mann war John Harper.

(aus: *„Wie gewinne ich Menschen für Christus?“* siehe Buchbespr., Seite 22)

In letzter Minute

Folgende Begebenheit ist der Biographie von T.E. Koshy über **Bakht Singh** entnommen, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Gott besonders in Indien und Pakistan gebraucht wurde, um Tausende mit dem Evangelium zu erreichen und Hunderte von biblischen Gemeinden zu gründen.

„Eines Tages sah Bakht Singh vor sich einen Mann gehen. Gott mahnte ihn: 'Geh hin und stoppe ihn!' Er ging hin und legte dem Mann seine Hand auf die Schulter. Der Mann drehte sich um und fragte ärgerlich, warum er ihn aufhalte. Er habe es eilig. Er ging weiter und Bakht Singh hielt ihn wieder auf. Der Mann wiederholte seine Worte und fügte hinzu: 'Warum verschwenden Sie meine Zeit?' Bakht Singh erwiderte: 'Es ist deswegen, weil der Herr mich gesandt hat.' Der Mann antwortete ihm: 'Ich glaube es nicht. Belästigen Sie mich nicht weiter.' Wiederum ging Bakht Singh ihm nach und hielt ihn auf, indem er sagte: 'Warten Sie doch einen Augenblick.' Da sagte der Mann: 'Um ehrlich zu sein – ich habe das Leben satt



„Um ehrlich zu sein – ich habe das Leben satt!“



„Warten Sie doch einen Augenblick!“

und bin auf dem Weg, um mir das Leben zu nehmen.' Dann sagte Bakht Singh, dass er ihn nicht abhalten wolle, er könnte es ja später tun. 'Sie versäumen nichts, wenn Sie mir ein halbe Stunde geben. Dann können Sie ja gehen und sich das Leben nehmen. Ich verspreche Ihnen, dass ich Sie nicht aufhalten werde.' Der Mann war einverstanden.

Dann gingen beide in einen Park in der Nähe. Bakht Singh nahm seine Bibel und nach einem kurzen Gebet gab er ihm eine Botschaft. Dann betete er wieder mit dem Mann und sagte: 'Jetzt sind Sie frei zu gehen, um sich umzubringen.' Aber der Mann entgegnete: 'Jetzt habe ich kein Verlangen mehr, Selbstmord zu begehen. Wann kann ich Sie wiedersehen?'

Noch zweimal besuchte der Mann Bakht Singh und bekehrte sich dann.

Das Geheimnis des siegreichen Lebens Bakht Singhs war, dass er sofort und freudig gehorchte, sobald er erkannte, dass der Herr ihm einen Auftrag gab. Es war sein Gebet für alle Gläubigen, dass sie lernen möchten, die Stimme Gottes zu hören und ihr zu gehorchen und so ein siegreiches Leben in Christus zu leben."



„Warum verschwenden Sie meine Zeit?“
Bakht Singh erwiderte:
„Weil der Herr mich gesandt hat.“



Bakht Singh († 17.09.2000)

(Die Biographie über Bakht Singh wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres im CLV-Verlag erscheinen.)



GERRIT ALBERTS

Häufig gestellte Fragen zur HOMOSEXUALITÄT

Was macht die Homosexualität für christliche Gemeinden brisant?

In der Tat ist es den Homosexuellen und ihrer Lobby in erstaunlich kurzer Zeit gelungen, das gesellschaftliche Klima so zu verändern, dass aus einem Makel eine Eigenschaft wurde, auf die man stolz ist.

Vor einiger Zeit sprach ich mit einem älteren Herrn, der über 40 Jahre in einer diakonischen Einrichtung gearbeitet hatte und jetzt sein Rentenalter erreichte. Er berichtete mir: „Wenn vor 40 Jahren in der Einrichtung bekannt geworden wäre, dass ein Mitarbeiter homosexuell ist, wäre dieser entlassen worden, weil diese sexuelle Orientierung nicht zu einer christlichen Einrichtung passt: Wenn ich heute fordern würde, dass ein homosexueller Mitarbeiter entlassen wird, würde ich sofort die Kündigung bekommen wegen Intoleranz“, fuhr er fort. „So haben sich die Zeiten geändert.“

In der Tat ist es den Homosexuellen und ihren Fürsprechern in erstaunlich kurzer Zeit gelungen, das gesellschaftliche Klima so zu verändern, dass aus einem Makel in mancher Hinsicht eine Eigenschaft wurde, auf die man stolz ist.

Das Statement des damaligen Kandidaten für das Amt des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit, wurde über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt: „Ich bin schwul, und das ist auch gut so!“ Die Teilnehmer des Parteitages, vor denen er dieses Bekenntnis abgab, reagierten mit donnerndem Applaus.

Der schwedische Pastor Äke Green hingegen wurde zu einem Monat Haft verurteilt, weil er in einer Predigt Homosexualität und andere „abnorme“ sexuelle Neigungen als „Krebsgeschwulst am Körper der Gesellschaft“ bezeichnete. Allerdings wurde das Urteil im Februar 2005 in zweiter Instanz aufgehoben.

In christlichen Gemeinden macht sich in mehrfacher Hinsicht Verunsicherung breit. Ich habe mehrere Menschen im Umfeld der Gemeinde mit einer homosexuellen Neigung kennen gelernt, die unter dem Einfluss der Schwulenbewegung größte Schwierigkeiten hatten, die Aussagen von Gottes Wort über homosexuelle Wünsche und Praktiken zu akzeptieren. Innerhalb der Gemeinde besteht weithin Unsicherheit, wie in einer biblischen Weise mit dem Phänomen umzugehen ist.

Was ist Homosexualität?

Der niederländische Forscher und Arzt *van den Aardweg* nennt als Kriterien

- a) eine erotische Neigung zu Mitgliedern des eigenen Geschlechts, die
- b) mit einer Verminderung des erotischen Interesses am anderen Geschlecht einhergeht¹.

Er unterscheidet zwischen einer vorübergehenden Homosexualität, die besonders in der Pubertät eine Entwicklungsphase darstellen kann und einer chronischen Homosexualität. Letzteres ist, was im Allgemeinen mit dem Begriff Homosexualität gemeint ist.

Es gibt Menschen mit klaren homosexuellen Neigungen, die diese in ihrem sexuellen Verhalten niemals ausüben, während andere ohne eine wirklich homosexuelle Orientierung zu haben homosexuelle Kontakte aufnehmen, z. B. aus finanziellen Gründen. Die erste Gruppe wäre nach *van den Aardwegs* Definition homosexuell, die zweite nicht.

Neuere Autoren sehen Homosexualität als einen multidimensionalen Prozess, der mehr und mehr Bereiche einer Persönlichkeit und ihrer Lebenswelt durchdringen kann: Zunächst entwickelt sich ein psychisches Reaktionsmuster, das man als **homosexuelle Orientierung** bezeichnen kann. Diese Neigung kann zu einem **homosexuellen Verhalten** führen. Die nächste Stufe des Prozesses wäre die Annahme der **Identität** als Schwuler, das bewusste Bejahen und Sich-Bekennen zur Homosexualität und zur homosexuellen Persönlichkeit. Schließlich pflegen nicht wenige Homosexuelle ihre Orientierung als **Lifestyle**, der eine regelrechte Subkultur ausprägt und nicht selten ein aktives politisches Engagement in der Schwulenbewegung einschließt. Ein Betroffener wird sich irgendwo in dem Spektrum dieser vier grundlegenden Komponenten befinden².

Die Begriffe „schwul“ oder „lesbisch“ beinhalten nach den meisten Autoren eine bewusste Bejahung der Homosexualität. Demnach ist jeder Schwule homosexuell, aber nicht jeder Homosexuelle schwul, so fern als viele, die eine homosexuelle Neigung verspüren, diese nicht

wollen und darunter leiden: „Eine andere hilfreiche Unterscheidung ist, dass Betroffene, die Befreiung von der Homosexualität suchen, als „nicht-schwule Homosexuelle“ bezeichnet werden können.“³

Wie entsteht Homosexualität?

Eine Untersuchung von 121 homosexuellen Männern ergab, dass die ersten homosexuellen Phantasien bei 45 % im Alter von 10 bis 14 Jahren und bei 49 % im Alter von 17 bis 21 Jahren auftraten.⁴ Nach *van den Aardweg* liegt der Homosexualität ein besonderer Minderwertigkeitskomplex zugrunde, der zur Ausprägung eines „neurotischen Selbstmitleids“ führt. Bei der Entwicklung homoerotischer Gefühle unterscheidet er drei Stufen (*hier an einem männlichen Beispiel dargestellt, bei Frauen geht van den Aardweg von einer ähnlichen Entstehung aus*):

- Der Junge oder der Jugendliche fühlt sich als Mann minderwertig, nicht zur Männerwelt gehörig und entwickelt deswegen starkes Selbstmitleid.
- Er schaut zu denjenigen auf, die in seinen Augen männlich, jungenhaft, stark und kräftig sind, die, kurz gesagt, zu haben scheinen, was ihm seiner Meinung nach fehlt. Er vergleicht sich mit ihnen, denkt an sie und träumt von ihnen, bevor in ihm sexuelle Wünsche wach werden.
- Er verliebt sich in die Objekte seiner Bewunderung. Er möchte sie anfassen, zärtlich zu ihnen sein und selbst Zärtlichkeit empfangen. Die natürliche Ausweitung dieses Bedürfnisses nach Wärme und Liebe ist eine erotische Sehnsucht.⁵

Auch Autoren wie Nicolosi und Haley betonen die Entwicklung eines Minderwertigkeitsgefühls hinsichtlich der eigenen Geschlechtsgenossen als Entstehungsbedingung der Homosexualität.⁶ Nicolosi behauptet, dass (männliches) „homosexuelles Verhalten in Wirklichkeit ein Versuch ist, vertraut zu werden mit dem eigenen Körper durch andere männliche Körper.“

Ein ehemaliger Homosexueller beschreibt den Prozess mit folgenden Worten: „Ich entdeckte, dass ich mich immer in solche Männer verliebte, denen gegenüber ich mich minderwertig und unterlegen fühlte. So musste ich feststellen, dass meine Homosexualität gar kein sexueller Konflikt war sondern mit Fragen meines Mannseins zusammenhing. Meine Homosexualität

war letztlich nichts anderes als der Versuch, meinen Identitätskonflikt als Mann über einen anderen Mann zu bewältigen.“⁷

Untersuchungen haben eine Reihe von Faktoren nachweisen können, welche die Entstehung von Homosexualität begünstigen, allerdings keine notwendigen Voraussetzungen für ihre Entstehung darstellen. Dazu zählen übertriebene mütterliche Fürsorglichkeit und Bevormundung den Söhnen gegenüber⁸, väterliches Desinteresse bzw. väterliche Kälte den Töchtern gegenüber⁹, Missbrauch in der Kindheit¹⁰ usw.

Forschungsergebnisse, die eine genetische Ursache der Homosexualität behaupten, sind sehr umstritten. Sie wurden von den Forschern selber relativiert, andere Untersuchungen kommen zu gegenteiligen Ergebnissen.¹¹

Wie häufig kommt Homosexualität vor?

Der Kinsey-Report aus den 40-er Jahren des letzten

Jahrhunderts weist einen Anteil von 10 Prozent homosexuell empfindender Menschen in der Gesellschaft aus. Diese Zahl, die häufig von der Schwulen-Lobby angeführt wird, ist jedoch als nicht repräsentativ anzusehen. Kinsey suchte bewusst Menschen mit außergewöhnlichen sexuellen Orientierungen. 25 % der Befragten waren Gefängnis-Insassen. Nach einer weithin anerkannten Studie der National Health and Social Live Survey in den USA geben 2,8 % der männlichen und 1,4 % der weiblichen Bevölkerung an, schwul, lesbisch oder bisexuell zu sein.¹² Andere Untersuchungen kommen zu noch geringeren Prozentsätzen.

Wie wird Homosexualität in der Bibel beurteilt?

Die gottgewollte Bestimmung der menschlichen Sexualität ist a) dass sie der Fortpflanzung dient (1Mo1,28) und b) ein Ausdruck der Nähe, Liebe, Vertrautheit und Einheit zwischen einem Mann und seiner mit ihm verheirateten Frau ist (1Mo2,24). Die Homosexualität verfehlt alle von Gott bestimmten Ziele. Im Gesetz vom Sinai stand homosexueller Verkehr unter Todesstrafe:

„Und wenn ein Mann bei einem Mann liegt, wie man bei einer Frau liegt, so haben beide



Die Homosexualität verfehlt alle von Gott bestimmten Ziele der Sexualität.



„Darum hat Gott sie dahingegeben in den Gelüsten ihrer Herzen in Unreinigkeit, ihre Leiber untereinander zu schänden; welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf mehr Verehrung und Dienst dargebracht haben als dem Schöpfer.“

einen Gräuel verübt; sie sollen gewisslich getötet werden“ (3Mo 20,13, s. auch 18,22).

Das Argument von kirchlich orientierten Schwulenverbänden, es handle sich hier lediglich um ein Verbot der homosexuellen Tempelprostitution, ist überhaupt nicht überzeugend. Sowohl in 3. Mose 18 als auch in 3. Mose 20 wird Homosexualität als eine von mehreren Sünden im sexuellen Bereich (Inzest, Ehebruch und Sex mit Tieren) genannt. Keine dieser Sünden wird in den beiden Kapiteln in Verbindung mit der Tempelprostitution gebracht.

Auch im Neuen Testament wird Homosexualität ganz klar als Sünde gebrandmarkt:

„Darum hat Gott sie dahingegeben in den Gelüsten ihrer Herzen in Unreinigkeit, ihre Leiber untereinander zu schänden; welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf mehr Verehrung und Dienst dargebracht haben als dem Schöpfer, welcher gepriesen ist in Ewigkeit. Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn sowohl ihre Frauen haben den natürlichen Gebrauch in den unnatürlichen verwandelt, als auch gleicher Weise die Männer, den natürlichen Gebrauch der Frau verlassend, in ihrer Wollust zueinander entbrannt sind, indem sie Männer mit Männern Schande trieben und den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst empfangen“ (Römer 1,24-27).

Dieser biblische Text ist sehr aufschlussreich. Er lehrt:

- Das Grundübel der Menschen ist das Abfallen von Gott: Sie kennen Gott, verherrlichen ihn aber nicht als Gott und danken ihm nicht (Röm 1,21). Stattdessen haben sie sich dem Götzendienst zugewandt. Aus dieser Rebellion gegen Gott folgen alle anderen Übel wie Homosexualität, Habsucht, Neid, usw. Homosexualität wird als ein Gericht Gottes dargestellt: „Gott hat sie dahingegeben ...“ (Röm 1,24). Nachdem das Verhältnis zu Gott zerbrochen ist, gerät auch das Verhältnis der Menschen untereinander aus den Fugen. Die Homosexualität wird als ein Beispiel dafür beschrieben.
- In der Bibel wird nicht nur die homosexuelle Handlung, sondern auch das homosexuelle Verlangen als Unreinheit bezeichnet:
„Darum hat Gott sie dahingegeben in den Gelüsten ihres Herzens in Unreinheit ...“ (Röm 1,24).
- Die männliche als auch die weibliche Variante der Homosexualität werden verurteilt:

„Sowohl ihre Frauen haben den natürlichen Gebrauch in den unnatürlichen verwandelt, als auch in gleicher Weise die Männer ...“ (Röm 1,26).

Gibt es warnende Beispiele zu Homosexualität in der Bibel?

In der Heiligen Schrift

werden zwei Beispiele für menschliche Gemeinschaften genannt, in denen Homosexualität in einer massenhaften und aggressiven Weise propagiert und ihre Ausübung unter Androhung von Gewalt gefordert wurde: Sodom (1Mo 19) und Gibeon (Ri 19). In beiden Fällen handelt es sich um eine Gesellschaft, die gerichtsreif war und kurz vor der Bestrafung Gottes stand. Die Parallelen in beiden Geschichten sind folgende: Beide Städte sind gekennzeichnet durch einen Mangel an Gastfreundschaft und an Respekt vor Fremden. In beiden Berichten werden die Fremden von den Männern der Stadt mit homosexueller Vergewaltigung bedroht.

In beiden Städten gibt es jeweils einen Mann, der zwar durch die Umgebung beeinflusst und in seinem moralischen Urteil verwässert ist, sich jedoch einen Rest an geistlicher Urteilsfähigkeit erhalten hat, nämlich Lot und der alte Mann aus dem Gebirge Ephraim. In ihren Augen ist die geplante homosexuelle Vergewaltigung so schrecklich, dass sie dem Pöbel als „geringeres Übel“ ihre eigenen Töchter anbieten. Das ist zwar ebenfalls absolut gottlos, zeigt jedoch, welche eine moralische Katastrophe die homosexuelle Handlung in ihren Augen war.

Sowohl die eine als auch die andere Stadt wurde auf Geheiß Gottes durch Feuer vernichtet und die Bewohner getötet (bis auf Lot und seine beiden Töchter). Im zweiten Fall wurde sogar der Stamm Benjamin, der die Bewohner Gibeons in Schutz genommen hatte, bis auf 600 Mann ausgelöscht. Manche kirchlichen Sympathisanten der Schwulen- und Lesbenbewegung haben eingewandt, in diesen Geschichten solle die Fremdenfeindlichkeit und die Gewaltbereitschaft angeprangert werden. In Judas 9 jedoch steht:

„...Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die in gleicher Weise wie sie Unzucht trieben und hinter fremden Fleisch herliefen, liegen als ein Beispiel vor, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden.“

Hier wird die Sünde der Homosexualität, die als Unzucht bezeichnet wird, als Gerichtsursache hervorgehoben.

Ist Homosexualität ein unabänderliches Schicksal?

„Einmal schwul, immer schwul!“, sagen viele Fachleute und die Aktivisten der Schwulenbewegung. Haben sie recht? Wenn die Heilige Schrift zuverlässig ist – und davon bin ich überzeugt – lautet die Antwort klar und deutlich: Nein! In 1Kor 6,9f wird ganz deutlich ein Weg der Befreiung von Homosexualität proklamiert:

„Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lasterer, noch Räuber werden das Reich Gottes ererben. Und solches sind euer etliche gewesen. Aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“

Die beiden Begriffe *Lustknaben* (gr. *malakos*) und *Knabenschänder* (gr. *arsenokoites*) bezeichnen die beiden im homosexuellen Akt ausgeübten Rollen, der erste Begriff den eher passiven und der zweite den aktiven Teil.¹³ Der biblische Text macht deutlich, dass das Urteil Gottes über die Sünde in keiner Weise abgemildert wird, aber dass wir in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes von der Schuld freigesprochen (*gerechtfertigt*) und von der Verunreinigung und Bindung der Sünde befreit (*abgewaschen und geheiligt*) werden.

Viele Fachleute sind der Meinung, dass eine Veränderung der sexuellen Orientierung durch Therapie nur zu dem Preis der Verursachung anderer Störungen möglich ist. Selbst wenn man den biblischen Heilsweg außer Acht lässt, ist diese Meinung mehr als zweifelhaft. Der Professor für Psychiatrie Robert Spitzer war eine der treibenden Kräfte, um Homosexualität 1973 von der offiziellen Liste der psychiatrischen Störungen zu nehmen. Dies trug ihm die Anerkennung der Schwulengemeinschaft ein.¹⁴ 2001 veröffentlichte er eine langjährige Studie an 200 repräsentativ ausgewählten ehemaligen Homosexuellen, aufgrund derer er zu dem Ergebnis kommt: „Wie die meisten Psychiater habe ich geglaubt, dass niemand seine homosexuelle Orientierung verändern kann. Ich habe nun erkannt, dass dies falsch ist. Hochmotivierte Homosexuelle können heterosexuell werden.“¹⁵ Jetzt werfen ihm die Aktivisten der Schwulenbewegung Naivität vor. Die Befragten berichten,

dass sie zusammen mit der Veränderung der sexuellen Orientierung weitere positive Persönlichkeitsveränderungen erleben: Beispielsweise sei ihre Anfälligkeit für Depressionen deutlich geringer geworden. 43 % der Männer und 47 % der Frauen gaben an, während der homosexuellen Phase auffallend oder extrem depressiv gewesen zu sein. Nach der Therapie waren es nur noch 1 % der Männer und 4 % der Frauen.¹⁶ Spitzer weist darauf hin, dass die meisten der von ihm untersuchten Personen „ungewöhnlich religiös“ gewesen seien.

Mike Haley, der selber homosexuell war und Befreiung „in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes“ erlebte, bemerkt zu dem Prozess der Umgestaltung: „Jede homosexuelle Frau und jeder homosexuelle Mann, die oder der Befreiung erleben möchte, muss sich klar machen, dass dieser Prozess möglicherweise nicht einfach sein wird. Die Heilige Schrift ermutigt uns, die Kosten für jedes Vorhaben zu überschlagen (Lk 14,28). Es kann sein, dass dieser Prozess Jahre dauert. Deshalb sei geduldig. Du kannst nicht erwarten, dass du morgen alles überwunden hast. Tatsächlich finde ich nach fast 20 Jahren immer noch Aspekte in meinem Leben, von denen der Herr mich befreien möchte, indem er mich in sein Bild verwandelt.“¹⁷

Wie sollten Gemeinden mit Homosexuellen umgehen?

Die Gemeinde der Gläubigen wird in der Heiligen Schrift als „Gemeinde des lebendigen Gottes“ bezeichnet (1Tim 3,15), d. h., sie sollte widerspiegeln, dass sie einen lebendigen Gott hat, der sich als Heiland-Gott offenbart. Als ein „königliches Priestertum“ sollen wir

„die Tugenden dessen zu verkündigen, der uns berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1Petr 2,9).

Als zentrale Tugend Gottes wird hier hervorgehoben, dass er uns gesucht, geliebt und gerufen hat, als wir in der Finsternis der Sünde waren. Wir machen uns deshalb schuldig vor Gott, wenn wir homosexuellen Menschen mit Verachtung, Geringschätzung, Überheblichkeit, Abscheu oder Furcht begegnen. Vielmehr ist es unser Auftrag, sie zu lieben, uns aktiv um sie zu bemühen und ihnen das Evangelium von dem Heil Gottes in Jesus Christus zu sagen. Dabei sollten wir die göttliche Verurteilung der Homosexualität als Sünde ebenso wenig verschweigen wie seine unfassbare Liebe, Verge-



Im 1. Korintherbrief, Kap. 6,9, wird ganz deutlich ein Weg der Befreiung von Homosexualität proklamiert...



**Als Christen
sind wir nur
glaubwürdig,
wenn wir
sowohl Gottes
Heiligkeit als
auch sein Er-
barmen und
seine Gnade
gegenüber
Betroffenen
leben.**

bungsbereitschaft und befreiende Kraft. Zwischen diesen beiden Eckwerten wird sich der christliche Umgang mit Homosexualität bewegen müssen. Menschen, die vorgeben, Christen zu sein und Homosexualität als eine normale und gottgewollte Variante menschlicher Sexualität gutheißen und/oder praktizieren, dürfen in einer bibeltreuen Gemeinde keinen Platz haben.

Menschen, egal ob gläubig oder ungläubig, die von der Homosexualität loskommen möchten, sollten in großer Geduld und mit dem Bemühen um Sachkenntnis begleitet und unterstützt werden.

Ein betroffener Christ, der in der Nachfolge des Herrn Jesus in einem jahrelangen „tränenreichen Kampf“ von der homosexuellen Neigung frei wurde, schreibt: „Ich weiß, dass viele Menschen, auch in der Gemeinde Gottes, unsagbar unter dieser Veranlagung leiden. Oft haben sie Angst, sich jemandem anzuvertrauen und über ihre Gefühle zu sprechen. So werden sie einsam und können den wahren Segen einer christlichen Gemeinschaft und Freundschaft – gerade das, was sie so sehr brauchen – nicht genießen.“

Der Bereich der Homosexualität ist umkämpft wie kaum ein anderer. Als Christen werden wir nur glaubwürdige Antworten und Alternativen geben können, wenn wir einerseits die Heiligkeit Gottes und andererseits sein Erbarmen und seine Gnade gegenüber Betroffenen leben.

Anmerkung: Das Buch von Mike Haley: „Homosexualität – Fragen und Antworten“ wird im Herbst im CLV-Verlag erscheinen.

- 1 G.J.M. van den Aardweg: *Das Drama des gewöhnlichen Homosexuellen*, Neuhausen-Stuttgart, 1985, S. 37
- 2 Siehe Frank Worthen: *What ist Homosexuality*, www.exodus-international.org/library_additionalarticles_08.shtml. und Mike Haley: *101 Frequently asked Questions about Homosexuality*, Eugene, Oregon, 2004, S. 19 ff.
- 3 Haley, op. cit., S. 23
- 4 van den Aardweg, S. 167
- 5 van den Aardweg, S. 140 f
- 6 Joseph Nicolosi: *Reparative Therapy of Male Homosexuality*, Nothvale, 1997, zitiert in Haley, S. 102 ff.
- 7 Aus: www.wuestenstrom.de 10.9.2002, zitiert in Kotsch: *Homosexualität und ihre Ursachen*, S. 110 in: Jaeger, Pletsch: *Homosexualität – Irrweg oder Alternative?*, Dillenburg, 2003
- 8 van den Aardweg fand mütterliche Überfürsorglichkeit den Söhnen gegenüber bei 79 % der untersuchten homosexuellen Männer und mütterliche Bevormundung; mütterliche Herrschsucht bei 67 % (van den Aardweg, S. 185)
- 9 van den Aardweg, S. 336
- 10 A. Paulk spricht von 90 % der untersuchten weiblichen Homosexuellen, die eine Form von Missbrauch (verbal, physisch und/oder sexuell) erlebt hatten. A. Paulk: *Restoring Sexual Identity*, Eugene, 2003, zitiert in Haley, S. 102
- 11 Ausführlicher dazu: Kotsch: *Homosexualität und ihre Ursachen*, in Jaeger, Pletsch (Hrsg): S. 102 ff., Haley, S. 189 ff.
- 12 zitiert in Haley, S. 178
- 13 siehe Kotsch, in Jaeger, Pletsch (Hrsg), S. 42, sowie Strong's Lexikon griechisch/deutsch
- 14 R. Spitzer: *Commentary: Psychiatry and Homosexuality*, in *Wall Street Journal*, May 23, 2001, zitiert in Haley, S. 128
- 15 zitiert in Kotsch, S. 118 f.
- 16 *ideaSpektrum* vom 18. 05. 2005, S. 16
- 17 Haley, S. 130

*Es wird für viele vielleicht seltsam klingen,
dass das, was die Weisheit der Welt für Glück hält, lediglich Ruhelosigkeit ist,
die in der Abwechslung liegt – das ist der armselige Beweis dafür,
dass der Mensch gefallen und weit von Gott entfernt ist.*

*Doch es ist tatsächlich so,
dass der Mensch auf diese Weise sein Vergnügen definiert –
die Abwechslung, zu der ein belastetes Gewissen seine Zuflucht nimmt,
um das Gefühl dafür loszuwerden, was er durch die Sünde verloren hat.*



Aus der Haut fahren oder Ausharren?

AUSHARREN UND LANGMUT –
ZWEI SEITEN EINER MEDALLIE



*„...gekräftigt
mit aller Kraft
nach der Macht
seiner Herrlichkeit zu allem
Ausharren und aller Lang-
mut mit Freuden.“* (Kolosser 1,11)

Der Apostel Paulus bittet Gott, die Christen in Kolossä möchten mit aller Kraft nach der Macht der göttlichen Herrlichkeit gekräftigt werden. Offenbar sollten sie etwas ganz Außergewöhnliches vollbringen; denn wozu braucht man sonst soviel Kraft?

Bei oberflächlicher Betrachtung mag das Ziel wenig spektakulär erscheinen, tatsächlich aber liegt es völlig außerhalb unserer natürlichen Reichweite: Die Kolosser sollten in allen Umständen mit Freuden ausharren und langmütig sein. Ausharren und Langmut sind nämlich die beiden Seiten derselben Medaille.

Auch das unbequeme Joch ertragen

Ausharren heißt wörtlich "darunter bleiben" (*hypomone*). Sie sollten das Joch des Herrn mit Freuden tragen und nicht versuchen, es mit aller Gewalt abzuschütteln oder sich nur zähneknirschend darunter zu beugen.

Langmut heißt wörtlich "fern vom Grimm" zu sein (*makrothymia*). Das Wort Grimm finden wir z. B. siebenmal in der Offenbarung, wo von dem Grimm Gottes die Rede ist.

Wer nur widerwillig "darunter bleibt", kann auch seinen Mitmenschen nicht "fern vom Grimm" begegnen. Aber dann sind wir kein Zeugnis von der *"heilbringenden Gnade Gottes"* und glauben in Wirklichkeit nicht an die Wahrheit von Römer 8,28, *"dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken."*

Leider werden in einigen Bibelübersetzungen die Begriffe manchmal vertauscht. So lesen wir nach der Elberfelder Übersetzung in Hebräer 6,12 vom *"Glauben und Ausharren"* Abrahams. Es müsste aber *"Glauben und Langmut"* heißen.

An Abrahams Beispiel lernen

Wir sollen also beide Seiten der Medaille bei Abraham sehen: Er ehrte Gott durch Glauben und wollte nicht eigenwillig sein Joch abschütteln, und so konnte er seinen Mitmenschen langmütig begegnen. Das sehen wir z.B. an seinem vorbildlichen Umgang mit Lot und bei der Kaufverhandlung wegen einer Grabstelle für seine Frau Sara. Er bezahlte langmütig den ungeheuren Preis von 400 Sekeln. (Zum Vergleich: David gab für den späteren Tempelplatz samt den Opferrindern nur 50 Sekel (2Sam 24,24), und das war doch wohl eine weit wertvollere Liegenschaft. Und für die 30 Sekel des Judas konnte man in Stadtnähe einen ganzen Friedhof erwerben).

Wir reden auch oft von Geduld, wenn wir das Ausharren in dem von Gott Auferlegten meinen. Bei den sechs Stellen aber, in denen wir das Wort "Geduld" im Neuen Testament der Elberfelder Übersetzung finden, handelt es sich immer um die Übersetzung von *makrothymia* (Langmut). Es geht also um die zeugnishaft Seite der Angelegenheit.

Was bedeutet das für uns heute?

In Kolosser 1,11 wird uns gezeigt, woran es liegt, wenn Christen "aus der Haut fahren" oder die Scheidung einreichen oder sich beleidigt zurückziehen. Es liegt nicht daran, dass unser Gegenüber dermaßen unausstehlich ist, dass wir nicht anders könnten, sondern daran, dass wir die uns zur Verfügung stehende Hilfe Gottes nicht in Anspruch nehmen, mit Freuden auszuhalten und langmütig zu sein. Und das ist Sünde. Vielleicht sagt jemand: "Der das schreibt, weiß überhaupt nicht, wie gemein die Menschen sein können." Das mag sein; ändert aber nichts an den Tatsachen.

Gott hat uns nicht zu seinen Kindern gemacht, damit wir es hier allezeit lustig haben, sondern dass wir dem Bilde seines Sohnes gleichförmig werden.

**Gott hat uns
nicht zu Seinen
Kindern ge-
macht, damit
wir es allezeit
lustig haben,
sondern dass
wir dem Bilde
Seines Sohnes
gleichförmig
werden.**



„...den Kasachen ein Kasache“

EINE ETWAS ANDERE EVANGELISATION

Die Tradition gebietet, dass man der Einladung in eine Jurte folgt – und so kommen sie!

Kasachstan – ein Land, ca. siebenmal so groß wie Deutschland – hat 15 Mill. Einwohner und ist zu etwa 65 % moslemisch. Nicht unbedingt radikal islamistisch, aber der Einfluss der teilweise militanten fundamentalistischen Nachbarländer hat in den letzten Jahren spürbar zugenommen. Und das wird auch von der Regierung Kasachstans mit Sorge beobachtet und ist mit ein Grund, warum in diesen Monaten an einem neuen Religionsgesetz gearbeitet wird, das nur noch bestimmten Religionen wie Islam, Katholizismus und Buddhismus Religionsfreiheit

garantiert. Alle anderen Gruppen, die den Anschein haben fundamentalistisch zu sein, sollen verboten oder stark einschränkt werden.

Davon sind natürlich auch unsere baptistischen Geschwister betroffen, die recht zahlreich im Land verbreitet sind und sowohl unter den Russen im Land, wie auch unter den Kasachen evangelisieren. Besonders diese missionarischen Aktivitäten stehen unter zunehmendem

Druck von Seiten der Regierung und der Moslems und deswegen ist es wichtig, für unsere Geschwister in Kasachstan um Mut, Weisheit und Bewahrung zu beten.

„Zeltmission“ auf kasachische Art

Es ist klar, dass besonders unsere kasachischen Geschwister, die früher Moslems waren und nun das Evangelium im Land verbreiten möchten, besonderen Gefahren ausgesetzt sind und auf viel Widerstand und Feindschaft stoßen.

Als ich Ende April dieses Jahres Kasachstan besuchte, traf ich Nurlan Tulenow wieder, jenen originellen kasachischen Evangelisten, von dem wir ab und zu in „f+t“ berichtet haben. Wir trafen uns in Stschutschinsk und auch später in der Hauptstadt Astana, wo er mir seine „Jurte“ zeigte, mit der er im Sommer durch das Land reist,



Das „Schanirak“ mit Rauchabzug von Nurlans Jurte

um vor allem in den kasachischen Dörfern die Moslems mit dem Evangelium zu erreichen. Er hat diese Methode gewählt, weil Kasachen sich sehr scheuen, ein Evangelisations-Zelt zu besuchen oder ein christliches Gemeindehaus zu betreten. Auf der einen Seite bestehen große Vorurteile gegenüber Christen und andererseits hält auch der Gruppenzwang einen Moslem davon ab, eine christliche Veranstaltung zu besuchen und sich damit möglichen Verdächtigungen und Repressalien seiner moslemischen Umgebung auszusetzen.

Deswegen kam Nurlan auf die Idee, mit einer Jurte durch das Land zu ziehen, denn eine Jurte hat etwas mit der Identität und Tradition der Kasachen zu tun und genießt höchste Wertschätzung.

Traditionsbewusste Kasachen

Bis zum 2. Weltkrieg lebten die Kasachen meist wie Nomaden oder Mongolen in diesen Rundzelten. Erst in den letzten 70 Jahren sind dann immer mehr kasachische Dörfer und Städte entstanden, wo man zunächst in Lehm-Häusern lebte und später zum Bau der Häuser auch Steine verwendete. Heute wohnen nur noch vereinzelt Kasachen in Jurten, wenn sie im Sommer als Hirten großer Pferde- oder Rinderherden in den Steppen umherziehen.

Wenn aber heute in einem kasachischen Dorf eine Jurte aufgebaut wird, dann muss man die Dorfbewohner nicht zum Besuch einladen, sondern sie kommen von selbst und besonders die ältere Generation legt Wert darauf, den jünge-



Nurlan vor der bunten Eingangstür seiner Jurte

ren Leuten am Beispiel der Jurte ihre Herkunft und Tradition bewusst zu machen.

Eine Jurte hat einen Durchmesser von ca. 6 bis 8 Metern und kann durch eine besondere Technik leicht vergrößert werden, um 50 bis 150 Besuchern Platz zu bieten. Die Wände sind mit Teppichen behangen, man sitzt natürlich nicht



Nurlan und Beles bei unserem letzten Besuch

auf Stühlen sondern auf Decken oder Polstern an runden Tischen, wo ein Samowar mit Tee bereit steht und kleine kasachische Brötchen und andere Spezialitäten angeboten werden. Das tragende Fundament einer Jurte besteht aus dem „Schanirak“ und befindet sich nicht auf der Erde, sondern bildet die Spitze oder den Himmel des Rundzeltes, was natürlich eine gute Illustration für die Erklärung des Evangeliums bietet.

Zu Gast in einer Jurte

Wenn Nurlan und seine Helfer eine Jurte in einem kleinen kasachischen Dorf (einem „Aul“) aufbauen, dann laden sie die Kasachen nicht zur Evangelisation ein, sondern als Gast in ihre Jurte. Und die Tradition gebietet, dass man der Einladung in eine Jurte folgt.

Es gibt dort keinen Vortrag, sondern man unterhält sich bei Tee und Gebäck. Man ist zu jeder Tageszeit willkommen, aber im Lauf einer Unterhaltung werden vier Fragen gestellt:

- Warum wird das Volk der Kasachen auf Noah zurückgeführt?
- Woher kommt die Beschneidung?
- Warum geht man ausgerechnet am Freitag zur Moschee?
- Warum sagt der Koran nichts darüber, wo die Frauen im Paradies sind und was sie dort erwartet. (Den Männern wird verheißen, dass sie im Paradies mit Jungfrauen Wein trinken werden – aber was ist mit den älteren Frauen?)

Diese Fragen lösen jedes Mal eine große Verlegenheit aus, denn keiner hat eine Antwort. Also gebietet die Tradition, zu den Ältesten oder

zum Mullah zu gehen, um dort eine Antwort zu holen. Meist kommt nach drei Tagen der Mullah ins Zelt, ihm wird Tee und Gebäck gereicht und wenn dann genügend andere Kasachen anwesend sind, werden ihm diese vier Fragen gestellt. Alle Gäste warten gespannt auf eine Antwort, aber bisher – so berichtete Nurlan – konnte kein Mullah diese Fragen beantworten.

Das ist meist der Zeitpunkt, wo nun die neugierig gewordenen Gäste beginnen, Nurlan und seinen Mitarbeitern Fragen zu stellen. Es erfordert viel Weisheit und Taktgefühl, unter diesen Voraussetzungen die Heilsgeschichte und das Evangelium zu erklären. Manchmal fordern sie auch den Mullah auf, aus der kasachischen Bibel die 10 Gebote vorzulesen, was besonders bei der älteren Generation ein zustimmendes Raunen auslöst, wenn das Gebot, die Eltern zu ehren, vorgelesen wird.

Die Reaktion des Mullah ist jetzt für den Fortgang der „Evangelisation“ entscheidend. Wenn er zustimmt, kann man zum Kern des Evangeliums kommen und das Leben und Sterben Jesu erklären. Reagiert er ablehnend, kann es gefährlich werden und zu Drohungen kommen, die Jurte zu zerstören oder zu verbrennen und die Christen zu verprügeln.

Diese Art 'Zeltmission' ist in Kasachstan eine spannende Sache, man ist rund um die Uhr gefordert, flexibel und weise auf die nicht vorhersehbaren Situationen zu reagieren.

„Jesus ist Gott!“

Als vor einigen Monaten die Jurte in einem Aul im Norden Kasachstans aufgebaut war, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, weil der Mullah offene Feindschaft zeigte und die Emotionen der Kasachen gegen die Christen schürte. Als die Atmosphäre zu explodieren drohte, meldete sich eine alte kasachische Mutter zu Wort und erklärte angesichts der aufgebrachten Menge: „Jesus ist Gott!“ Ein empörtes „Uuuuh!“ war die sofortige Reaktion der Moslems, aber die alte Mutter zeigte in aller Seelenruhe auf ihren etwa 35jährigen Sohn Beles und sagte:



Alle hatten Angst vor Beles. Ich war mit ihm beim Wahrsager und beim Mullah, aber keiner konnte meinem Sohn helfen.



Der Schläger und Säufer Beles wird zum Sänger für Jesus



**Es ist
nicht leicht
in einer
feindlichen
Umgebung
dem Herrn
zu folgen – der
Preis ist oft
sehr hoch.**

„Ihr kennt alle meinen Sohn Beles. Er war ein Schläger, Säufer und Dieb. Die meisten von euch hat er verprügelt und wir alle hatten Angst vor ihm. Ich war mit ihm beim Wahrsager und beim Mullah, aber keiner konnte ihm helfen...

Aber dann ist er selber losgegangen, um Gott zu suchen. Er bekam ein Evangelium, lernte die Christen kennen, bekehrte sich zu Jesus und ließ sich taufen. Wir dachten alle: Jetzt hat er den Verstand verloren! Aber er ist ein neuer Mensch geworden. Da steht er, ihr alle wisst, wie er sich verändert hat. Nur Jesus konnte einen solch schrecklichen Menschen wie Beles verändern.“

Die deutlichen Worte der Mutter verfehlten nicht ihre Wirkung. Die Kasachen nickten nachdenklich mit den Köpfen. Ja, sie alle kannten Beles und viele von ihnen hatten mit seinen Fäusten Bekanntschaft gemacht. Jahrelang hatte er mit seiner Bande das Dorf in Angst und Schrecken gehalten. Und jetzt war er sanft wie ein Lamm...

Das mutige Bekenntnis der Mutter hatte die aufgebrachte Menge wieder beruhigt und nun konnte weiter über das Evangelium gesprochen werden.

Beles ist übrigens seit zwei Monaten vollzeitiger Mitarbeiter von Nurlan in der Evangelisation unter den Kasachen.

Der Preis der Nachfolge

Die zum Glauben gekommenen Kasachen versammeln sich meist in kleinen Hauskreisen. Viele von ihnen haben durch ihre Bekehrung den Kontakt zu ihrer Familie oder Sippe verloren. Ehemänner, die Christen wurden, werden öfters von ihren Frauen verlassen und umgekehrt, so dass mit der Nachfolge Jesu viel Schmerz und Not verbunden ist.

Doch diese Hauskreise, in denen gemeinsam gegessen, viel gesungen, gelacht und geweint wird, sind mehr als ein Ersatz für die oft verlorene Gemeinschaft mit der Familie. Hier kann man Freud und Leid miteinander teilen, neue Kraft aus der Gemeinschaft unter dem Wort Gottes schöpfen und sich durch gemeinsames Gebet gegenseitig ermutigen, in einer feindlichen Umgebung dem Herrn in Treue zu folgen, auch wenn der Preis oft sehr hoch ist.

Dazu schreibt Samuel Rutherford (1600-1661):

„Es kostet Christus und alle seine Nachfolger manchen Sturm, heftige Regengüsse und heißen Schweiß, bevor sie die Spitze des Berges erklommen haben.

Doch immer wünscht sich unsere verweichlichte Natur, dass der Himmel uns im Schlaf nahe kommt und sich zu uns niederlegt, damit wir den Weg in den Himmel in warmen Kleidern gehen können.

Doch alle, die dort ankamen, haben unterwegs nasse Füße bekommen, heftiger Wind hat ihnen das Gesicht zerschunden und auf dem Weg sind ihnen viele Höhen und Tiefen, Schluchten und Gratwege begegnet.“

fest und treu ...wie Daniel – AUCH IM GEGENWIND DER ZEIT



BABYLON heißt: „Durcheinander“
Götzendienst wird Bürger-Pflicht.
Doch steh'n Freunde zueinander,
folgen sie der Masse nicht.

DANIEL heißt: „Gott ist Richter!“
Deshalb: Keinen Kompromiss!
Strahlt als helle Himmelslichter
mitten in der Finsternis.

MENETEKEL heißt: „Gewogen,
doch nach Gottes Maß zu leicht!“
Hat die Welt dich umerzogen
oder Gott sein Ziel erreicht?

Wenn sie Öfen auch entfachen,
und wenn Löwengruben drohn:
Gott verschließt der Löwen Rachen,
zu uns tritt der Gottessohn.

Wer kann Gottes Kind verdammen?
Wer hat je SEIN Ziel verwehrt?
Gott bewahrt sogar durch Flammen,
denn ER ehrt den, der IHN ehrt.

Weil die längste Nacht sich lichtet
– ewig währt kein Babylon –
bleibt mein Blick auf Gott gerichtet,
denn bald kommt der Menschensohn.

Andreas Fett

Gott will nicht dein Geld, sondern deinen Gehorsam!

Vicente und Carmen Alvarez waren unsere Gastgeber, als wir im Februar 2005 zum ersten Mal El Salvador besuchten. Er ist einer der Ältesten in der noch recht jungen Gemeinde, die sich nur ca. 300 Meter von seinem Haus entfernt befindet.

Er arbeitet als selbstständiger Klempner, hatte aber in den letzten Monaten wegen der allgemeinen Wirtschaftslage kaum Arbeit, dafür aber viel Zeit für uns. So erfuhren wir dann auch seine interessante Bekehrungsgeschichte:

„Ich wuchs in ziemlich chaotischen Verhältnissen in El Salvador auf. Bereits als junger Mann lebte ich mit verschiedenen Frauen zusammen, ohne verheiratet zu sein. Nach einigen Jahren war ich Vater von 7 Kindern, die von drei Frauen geboren wurden. Das Chaos in meinem Leben führte dazu, dass ich immer öfter zur Flasche griff und Alkoholiker wurde.

Acht Jahre lebte ich in diesem Zustand, bis ich in meiner Verzweiflung Hilfe bei den „Anonymen Alkoholikern“ suchte. 15 Jahre lang besuchte ich regelmäßig deren Gruppenstunden und das war mir eine Hilfe, vom Alkohol frei zu werden.

Umkehr

Es war im Jahr 1989, als Carmen – mit der ich damals zusammenlebte und die jetzt meine Frau ist – mir völlig überraschend sagte: „Wir sollten einmal dahin gehen, wo Gottes Wort verkündigt wird!“

Tatsächlich machten wir uns bald danach auf, um mit dem Motorrad loszufahren und eine Gemeinde zu suchen. Da wir bisher keine Ahnung hatten, wie man so etwas anstellt, dauerte es lange, bis wir eine gefunden hatten. Aber die war geschlossen.

Enttäuscht und ergebnislos fuhren wir nach Hause. Dort angekommen fanden wir einen Zettel an der Haustüre, den mein leiblicher Bruder dort befestigt hatte. Darauf war zu lesen:

„Ich wollte dich heute besuchen, aber du warst nicht zu Hause. So lade ich dich schriftlich zu einer christlichen Party ein. Komm bitte! Ich grüße dich mit Josua 1, Vers 9.“ Darunter stand das Datum, die Uhrzeit und Adresse der Party.

Wir waren natürlich nicht wenig erstaunt über diese unerwartete Einladung und wollten wissen, was „Josua 1, Vers 9“ zu bedeuten hatte. Wir suchten nach einer Bibel, fanden schließlich ein Neues Testament, entdeckten aber nirgendwo das Buch Josua, weil wir keine Ahnung von den Büchern und der Einteilung der Bibel hatten.



Vicente und Carmen Alvarez

Der Abend kam, die evangelistische Party begann und am Schluss haben Carmen und ich uns bekehrt und unser Leben dem Herrn Jesus übergeben.

Ernüchterung

Uns war klar, dass wir uns nun einer christlichen Gemeinde anschließen sollten und so machten wir uns wieder auf die Suche. Dieses Mal hatten wir Glück: Wir fanden eine und besuchten dankbar und erwartungsvoll die Veranstaltung. Nach der Verkündigung reichte der Prediger einen Kollektenbeutel herum und da wir bisher keine Erfahrung damit hatten, legten wir freudig unser Geld hinein. Nachdem der Beutel wieder beim Prediger gelandet war und der sich höchst enttäuscht mit dem Inhalt zeigte, wurde der Beutel ein zweites Mal auf die Reise geschickt mit den Worten: „Die Sammlung reicht nicht aus, um die Kosten dieser Versammlung zu decken. Deswegen legt noch einmal ein!“

Das war uns trotz unserer Unerfahrenheit doch recht merkwürdig und so legten wir nichts ein. Als dann der Beutel ein drittes Mal herumgereicht wurde, um für den Prediger persönlich zu sammeln, war uns klar: Hier gehören wir nicht hin!



Ziemlich ernüchtert suchten wir nicht weiter nach einer Gemeinde, stellten aber kurz darauf fest, dass einer unserer Nachbarn Christ war, der

auch einen kanadischen Missionar kannte, welcher in El Salvador arbeitete. Wir beschlossen gemeinsam, diesen Mann für eine evangelistische Botschaft einzuladen und dazu alle Nachbarn zusammenzutrommeln.

Eine Bombe schlägt ein ...

Das Treffen sollte in meinem Haus stattfinden und um allen Besuchern einen Sitzplatz geben zu können, zimmerte ich notdürftig einige Bretter zusammen. Doch diese Arbeit war überflüssig, denn als der Missionar kam, hatte er auf seinem Pick-Up eine Anzahl Bänke als Geschenk mitgebracht.

Unser Raum wurde voll von Gästen, wir hatten einen guten Abend und nach der Predigt wurde zu meiner Erleichterung kein Kollektenbeutel herumgereicht.

Dankbar und erfreut wollte ich dem Missionar für seine Kosten etwas Geld stecken, aber der reagierte mit einem Satz, der wie eine Bombe bei mir einschlug:

“Vicente, Gott will nicht dein Geld, sondern deinen Gehorsam. Heirate Carmen, mit der du zusammenlebst, lass dich taufen und dann kannst du Gott auch dein Geld geben!”

Gesegnete Folgen

Genau das haben wir dann getan und anschließend damit begonnen, unsere Nachbarschaft zu evangelisieren. Wenige Monate später konnten wir einen Raum in der Nähe unseres Hauses mieten und mit einer Gemeinde beginnen, in der wir versuchen, dem neutestamentlichen Vorbild einer Gemeinde zu entsprechen.

Inzwischen haben wir in der gleichen Straße sehr große und schöne Räume mieten können, wo Platz für über 100 Personen ist und wo wir zusätzliche Räume für Kinder- und Jugendarbeit haben.

Wir sind Gott sehr dankbar, dass er uns von einem sündigen und sinnlosen Leben befreit hat und wir Ihm in unserem Land dienen dürfen.

VORANKÜNDIGUNG:

Missionsfreizeit 2006 im Freizeitheim Schoppen

26. - 29. Januar 2006



Für jeden Missions-Interessierten
und solche, die es gerne werden wollen.
(Gemeinde-Älteste sind besonders gefragt)

Mit Mitarbeitern der Zentral-Afrika-Mission
(Herbert Martin, Hartmut Schulte, u.a.)

Anmeldung online über www.schoppen.org
oder über Volker Klaas, Im Brannten 10,
58540 Meinerzhagen (Fam.Klaas@glomeex.de)

Von erfahrenen Missionaren lernen!

VORANKÜNDIGUNG:

Kurzbibelschule im Ruhrgebiet Hattingen, Haus Friede

20. - 26. Nov. 2005



Ein Intensiv-Bibel-Seminar, das zu einer
objektiven Bibelauslegung verhelfen soll
(Mindest-Teilnehmerzahl: 30 Personen)

Mit Arnd Bretschneider, Martin Heide, Wim
Hoddenbagh, Eberhard Hof, Herbert Martin,
W. Vreemann, M. Vedder u. Werner Mücher

Anmeldung: Christl. Bücherstube Hattingen
Kleine Weilstr. 1, 45525 Hattingen
online über www.samstag-bibel-seminar.de

VORANKÜNDIGUNG:

Samstags-Bibel-Seminar im Ruhrgebiet **Jeden** Hattingen, Haus Friede **3. Samstag** **im Monat** **ab dem 21.03.2006**

Ein Intensiv-Seminar, das in einem Jahr den
Überblick über die ganze Bibel ermöglicht.
(Auch Tagesgäste nach Anmeldung mögl.)

Mit A. Bretschneider, M. Heide, W. Mücher,
G. Alberts, W.+G. Hoddenbagh, M. Vedder,
E. Hof, V. Braas, M. Schibli u. W. Vreemann

Anmeldung: Christl. Bücherstube Hattingen
Kleine Weilstr. 1, 45525 Hattingen
online über www.samstag-bibel-seminar.de
Kontaktperson: H. Martin: 0234-9413027
Klaus Günter: 02324-685727
Hermann Krüger: 0234-795610



Es gibt nur noch wenige
freie Plätze für die
BIBELSTUDIUM-FREIZEIT
im Freizeithaus Schoppen

11. - 17. September 2005

Bei Interesse bitte schnell an-
melden! Weitere Infos unter:

www.schoppen.org



EBTC

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM

HIRTEN
Konferenz
2005 BERLIN
8. bis 11. September

Weitere Informationen
erhalten Sie unter
www.hirtenkonferenz.de

HAUPTTHEMA:

Auslegungspredigt
2. Timotheus 2,15

SPRECHER

John MacArthur
(Videokonferenz)
Wie sollen sie hören ohne... (Römer 10)

Doug McMasters
Wen Gott liebt, den... (Hebräer 12)

John Glass
Auslegungspredigt die Herzen verändert

Steve Fernandez
Leidenschaftliches Predigen

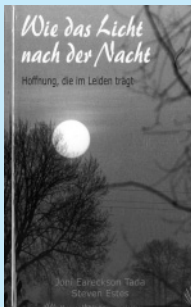
EBTC BERLIN
Havelländer Ring 40
12629 Berlin

Tel: 030 443 51910
konferenz@ebtc-berlin.de

SPECIALS

- Videokonferenz
- Workshops mit der Fakultät
des EBTC

Alle Vorträge werden in Englisch abgehalten und parallel ins
Deutsche und ins Russische übersetzt.



Joni Eareckson Tada/Steve Estes
Wie das Licht nach der Nacht
Hoffnung, die im Leiden trägt

CLV, gb., 256 S., € 8,90

Nach mehr als 40 Jahren im Rollstuhl ist Joni eine glaubwürdige Zeugin, um über Themen wie Leid, Krankheit und schwere Lebensführungen zu sprechen. Sie hat ein besonderes Verständnis dafür gewonnen,

welche Absichten Gott mit dem Leid verbindet.

Dieses wichtige Buch zu einer Thematik, die jeden von uns früher oder später beschäftigt, öffnet die Augen für einen Gott, der über menschliches Leid weint – der selbst in unsere Not eindringt.

Joni Eareckson Tada und Steve Estes – ein langjähriger Freund und Weggefährte Jonis – vermitteln Ewigkeits-Perspektiven und bezeugen die Liebe Gottes, die ihn dazu treibt, das Leid zuzulassen. Aber sie verschweigen auch nicht das Glück, welches darin liegt, Gottes Nähe und Freundschaft auf schweren Wegen zu erleben.

Ein sehr wertvolles Buch, das falsche Vorstellungen von Gott und vom Leid korrigiert, den Horizont erweitert und das Vertrauen in die Liebe und Souveränität des himmlischen Vaters erneuert und stärkt.

Diese Neuauflage in gebundener Ausführung eignet sich auch ausgezeichnet zum Weitergeben an Menschen, die auf Grund schwerer Lebensführungen biblische Antworten auf die Fragen nach dem Sinn des Leides, der Ursache des Bösen, einer ewigen Verdammnis und dem scheinbaren „Schweigen“ Gottes suchen.

Ulla Bühne



John Piper
Sehnsucht nach Gott
Leben als „christlicher Genießer“

3L. gb., 420 S., € 14,90

Der amerikanische Autor, dessen Bücher nun auch vermehrt in deutscher Sprache erscheinen, stellt in diesem Werk den Wert und die Notwendigkeit eines „christlichen Hedonismus“ vor. Unter diesem bewusst provozierenden Begriff versteht er das

Leben eines Christen, „dessen Hauptziel es ist, Gott zu verherrlichen, indem er sich für immer an Ihm erfreut“ (S. 16)

Er schildert zuerst seine „Bekehrung“ zum „christlichen Hedonismus“, indem er die immer stärkere Überzeugung bekam, „dass das Lob Gottes einzig und allein motiviert werden sollte durch das Glück, das wir in Gott finden“ (S.19). Mit Nachdruck macht er deutlich, dass der biblische Glaube „immer mit einer tiefgehenden Herzensveränderung verbunden ist und nicht nur mit einer bloßen Anerkennung einer biblischen Wahrheit“ (S. 62).

Obwohl diese Erkenntnisse wie Selbstverständlichkeiten klingen, zeigen sie doch einen entscheidenden und folgeschweren Mangel unter uns Christen, die wir uns gerne als „bibeltreu“ bezeichnen lassen. Die überströmende Freude am Herrn, die als das Kenn-

zeichen eines jeden Wiedergeborenen sichtbar werden sollte, fehlt weithin in unserem persönlichen Leben und in unseren Gemeinden. Und genau das hindert uns, bei aller gesunden Dogmatik zur Ehre Gottes zu leben und bei unseren Mitmenschen einen Hunger nach Gott zu wecken.

Piper zeigt in vielen Kapiteln, welche Kraftquellen für die Freude am Herrn zur Verfügung stehen, wie z.B. die Ehe „ein Nährboden für den christlichen Genießer“ sein kann und soll und zeigt hier erfrischend deutlich, dass Liebe zu Gott und zu dem Ehepartner eben nicht nur eine Sache des Willens, sondern auch der Emotionen ist, die wir von Gott erbitten dürfen.

Der Autor behandelt auch die Wichtigkeit des Gebets, der Mission und der Leiden im Leben des „christlichen Genießers“, wobei er immer wieder Bezug nimmt auf den Herrn selbst, sowie auf Personen der Bibel und der Kirchengeschichte.

Piper hat besonders in den Werken der Puritaner viele geistliche Schätze entdeckt, wobei er besonders Jonathan Edwards zitiert, jenen hervorragenden amerikanischen Erweckungsprediger und Theologen – übrigens ein Zeitgenosse und Freund George Whitefields – dessen tiefgehende Schriften in Deutschland fast unbekannt sind.

Auch viele Zitate von M. Henry, C.H. Spurgeon, C.S. Lewis, Blaise Pascal und Anekdoten aus dem Leben von Georg Müller, Hudson Taylor, W. Carrey usw. bereichern dieses wertvolle Buch.

Allerdings wird es einigen Lesern nicht leicht fallen, dieses Buch zu Ende zu lesen. Manchmal wiederholen sich Gedankengänge oder werden zu ausführlich ausgewalzt und wirken dadurch ermüdend. Unverständlich ist für mich die Tatsache, dass die Zitate von Karl Barth, George Ortis jun., Graham Kendrick usw. wiedergegeben werden, ohne dass auf die Irrtümer oder unbiblischen Praktiken dieser Autoren in anderen Bereichen hingewiesen wird. Es wäre gut, wenn man das in einer zweiten Auflage nachholen würde.

Abgesehen von diesen kleinen Mängeln ein äußerst wertvolles Buch, das anregt und herausfordert, unsere geistlichen Grundlagen und Inhalte zu überdenken und ein Leben anzustreben, dessen Stärke und Anziehungskraft die Freude am Herrn ist.

Wolfgang Bühne



Werner Deppe
Wie wird es in der Hölle sein?

Betanien, Tb., 96 S., € 2,90

Der Autor hatte den Mut, ein Thema anzupacken, das auch unter Christen meistens verdrängt, verharmlost oder umgedeutet wird. Es ist ganz typisch für unsere Zeit, dass über die Hölle selten oder nie gepredigt wird, weil eine solche Predigt anstößig, ärgerlich und nicht als „besucherfreundlich“ und einladend empfunden würde. Der vom Humanismus geprägte Zeitgeist und das „positive Denken“ haben uns alle bewusst oder unbewusst geprägt und deswegen ist ein solches Buch längst überfällig.

Der Autor wendet sich zwar in erster Linie an Nichtchristen, aber wahrscheinlich wird das Buch zunächst vor allem von Christen

gelesen werden, die hier auf eine interessant dargebotene Weise eine Menge Informationen bekommen. Der Leser erfährt von den Höllen-Vorstellungen in anderen Religionen und auch von verzerrten Vorstellungen, wie sie im mittelalterlichen Christentum verbreitet waren. Ihm wird ins Bewusstsein gerufen, wie sehr in unserer Zeit die Hölle verniedlicht oder lächerlich gemacht und die ewige Verdammnis sogar von prominenten evangelikalen Theologen geleugnet wird.

Vor allem zeigt Werner Deppe ausführlich, was die Bibel und auch der Herr Jesus Christus selbst über die Hölle gesagt hat: „Über kein Thema sprach Jesus häufiger als über Hölle und Gericht.“ (S. 48)

Im letzten Teil des Buches wird gezeigt, wie Gott in seiner Liebe eine Möglichkeit geschaffen hat, um vor dem Zorn Gottes gerettet zu werden: Der stellvertretende Tod Jesu am Kreuz. Eine Aussage ist m. E. unglücklich oder missverständlich: „Was kann man tun, um der Hölle zu entgehen? Nichts ...“ (S. 78)

Jeder Bibelleser weiß, dass die Predigt des Evangeliums in dem Aufruf gipfelt: „Tut Buße ...“ (Apg 2,38), „Glaube an den Herrn Jesus ...“ (Apg 16,31), oder: „... gebietet er jetzt den Menschen, dass sie allenthalben Buße tun sollen...“ (Apg 17,30). Zwar wird auf den folgenden Seiten diese missverständliche Aussage wieder relativiert, aber bei einer zweiten Auflage sollte man diese Aussage korrigieren, damit nicht der Verdacht eines Hypercalvinismus aufkommen kann.

Doch wünsche ich dem Buch eine weite Verbreitung, auch wenn es manche Diskussionen oder auch Empörung auslösen wird. Es wird Zeit, dass uns allen der „Schrecken des Herrn“ (2Kor 5, 11) in die Glieder fährt und uns in Bewegung bringt. Auch auf einem evangelistischen Büchertisch kann das Buch interessante Fragen und Gespräche herausfordern.

Wolfgang Bühne



Norbert Lieth
Die Ölbergrede Jesu

Mitternachtsruf, Pb., 146 S., € 5,-

Diese ausführliche, konsequent dispensationalistische Auslegung der Ölbergrede Jesu ist ein hilfreicher und aktueller Beitrag im Zusammenhang mit der zur Zeit wieder aufgeflamten Diskussion über die Bedeutung des Volkes Israel in der Heilsgeschichte Gottes. Der Autor zeigt, dass die in Matthäus 24 und 25 ausgesprochenen Prophezeiungen dem gläubigen Überrest der Juden in der zukünftigen Drangsalszeit gelten, was natürlich wichtige Anwendungen des Textes auf die gegenwärtige Zeit nicht ausschließt.

Es werden viele interessante Daten und Fakten genannt (deren Quellen leider nicht immer angegeben werden) und auch viele historische Einzelheiten erwähnt, die auf oft falsch gedeutete Verse klärendes Licht werfen.

Die Ausführungen über die Person Lots auf den Seiten 50 – 52 scheinen mir allerdings etwas einseitig zu sein. Meiner Meinung nach berücksichtigt N. Lieth bei seiner positiven Beurteilung Lots zu wenig die eindeutig negativen Einzelheiten, die in 1. Mose als deutliche Warnung beschrieben werden.

Das leicht verständliche und auch preiswerte Buch ist ein wichtiger und ernster Aufruf zur Wachsamkeit und zur Erwartung der Wiederkunft unseres Herrn.

Wolfgang Bühne



Eckart zur Nieden
Sehr geehrter Herr Isaak
Briefwechsel mit biblischen Senioren

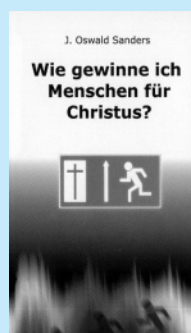
Brunnen, gb., 60 S., € 6,95

Mit feinem Humor, guter Bibelkenntnis und einiger Lebenserfahrung unternimmt der bekannte Autor einen fiktiven Briefwechsel mit „Senioren“ der Bibel wie z.B. Isaak, Mose, Kaleb und Samuel. Die Inhalte der Briefe haben mit dem Älterwerden zu tun, mit geistlicher Frische, dem „Loslassen-können“, dem rechten Umgang mit der jüngeren Generation und der noch verbleibenden Lebenszeit.

Zur Nieden vermittelt auf eine unterhaltsame Weise tiefe geistliche Lektionen für den Lebensalltag, die nicht nur für „Senioren“ wertvoll sind.

Das recht schön gestaltete Buch eignet sich von der Aufmachung und vom Inhalt sehr gut zum Weitergeben an „Senioren“ jeden Alters.

Wolfgang Bühne



J. Oswald Sanders
Wie gewinne ich Menschen für Christus?

CMV, Tb., 102 S., € 4,50

Die Neuauflage dieses lange Jahre vergriffenen Buches stammt nicht aus der Feder eines Theoretikers, sondern der bekannte Autor schreibt aus langjähriger eigener Erfahrung, die er im Dienst des Evangeliums in zahlreichen Ländern gewonnen hat.

Ihm geht es in diesem Buch nicht in erster Linie um Methoden und Techniken der Evangelisation, sondern um ein brennendes und gehorsames Herz als wichtigste Ausrüstung für diese Aufgabe. Daher behandelt Sanders die vielen Fragen der geistlichen Ausrüstung für diesen Dienst sehr seelsorgerlich und konkret.

Zahlreiche persönliche Erfahrungen und treffende Beispiele aus dem Leben anderer Seelengewinner machen das Buch sehr lebendig und praktisch.

Die Hinweise und Anregungen für Kontakte und Gespräche mit Ungläubigen und Andersgläubigen sind sehr hilfreich und zeigen, wie wichtig geistlicher Takt und Mut, aber auch Weisheit und vor allem Abhängigkeit vom Herrn nötig ist, um Menschen für Christus zu gewinnen.

Wolfgang Bühne



Paul Humburg
Keiner wie ER

Francke, Pb., 270 S., Sonderpreis: € 6,90

Paul Humburg war Bundeswart des CVJM, Pfarrer der Reformierten Kirche Barmen-Gemarke und eine der markantesten Persönlichkeiten der Bekennenden Kirche im Dritten Reich. Seine tiefgehenden, prägnanten Auslegungen sind Musterbeispiele geistlich-seelsorgerlicher Verkündigung, in

denen es um die Rettung von Sündern, Hingabe an Jesus Christus und um die Verherrlichung Gottes geht.

In diesem Band sind drei seit langem vergriffene Schriften Paul Humburgs vereinigt: „Die ganz große Liebe“, „Die hart Gebundenen macht er frei“ und „Jesus und seine Jünger“.

Alle, die erweckliche Schriftauslegung lieben, werden mit Gewinn und Dankbarkeit diese zu Herzen gehenden, erfrischenden Auslegungen lesen.

Wolfgang Bühne



Wilhelm Busch

Plaudereien in meinem Studierzimmer

Aussaart/CLV, Pb., 304 S., € 9,90

Der bekannte Evangelist und Pastor Wilhelm Busch hat zu Lebzeiten darauf bestanden, dass nach seinem Tod keine Biographie über ihn geschrieben wird. Ihm war wichtig, dass nicht seine Person, sondern Jesus Christus, den er liebte und dem

er diente, im Vordergrund stand und geehrt wurde. Er hatte eine Abscheu gegen jede Art von Lobhudelei.

Doch in diesem Buch, das ein Jahr vor seinem Heimgang im Jahr 1966 in der ersten Auflage erschien, plaudert er anhand der Fotografien von Männern Gottes, die in seinem Studierzimmer hingen, über sein bewegtes Leben.

Er erzählt humorvoll und immer mit einer geistlichen Anwendung, wie die Begegnungen mit Männern wie Paul Humburg, Alfred Christlieb, Wilhelm Weigle, Hans Dannenbaum usw. oder auch die Bücher von C.H. Spurgeon, G.D. Krummacher und anderen Erweckungspredigern sein Leben und seinen Dienst geprägt haben und wie sie ihm Hilfe oder Warnung waren.

Dieses Buch ist nun wieder neu aufgelegt worden und bietet einen bewegenden Einblick in die Führungen Gottes im Leben eines Mannes, der durch seine Predigten und Bücher ungezählten Menschen in aller Welt ein Wegweiser zum Herrn wurde und der durch seine entschiedene Haltung und deutliche Warnung vor Verflachung und Kompromissen in geistlichen Fragen über Jahrzehnte ein geistlicher Führer in Deutschland war.

Ein Buch, das sich ideal als Geschenk eignet – lebendig geschrieben, leicht zu lesen und doch voller wertvoller geistlicher Lektionen.

Wolfgang Bühne



Keith Green

Errettung aus Gnade?

Was lehrt die röm.-kath. Kirche?

CMD, geh., 28 S., € 1,-

Diese vierfarbig und sehr ansprechend gestaltete Broschüre im Format DIN A5 wurde von Wilfried Plock leicht überarbeitet und eignet sich ausgezeichnet zur breiten Verteilung an Katholiken.

Es geht um Themen wie Sünde, Beichte, Buße, Werke, Gnade und Heilsgewissheit – was die römisch-katholische Kirche darüber lehrt und was die Bibel dazu sagt. Die einzelnen Themen werden leicht verständlich behandelt und die Quellen für die römisch-katholische Lehren und Praktiken angegeben. Das Heft endet mit einer freundlichen und klaren Einladung zur Bekehrung und bietet weitere Hilfen für Fragende an.

Wolfgang Bühne

(Siehe dazu auch das untenstehende Konferenzangebot der KfG)

**Diese Bücher können in jeder Christlichen Buchhandlung oder bei folgender Adresse bestellt werden:
Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne, Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen, Tel.: 02354-709585**

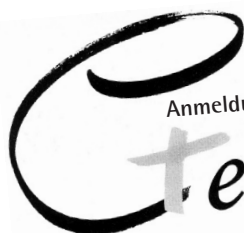
**Ein sicheres Zeichen von einem guten Buch ist,
dass es einem immer besser gefällt,
je älter man wird.**

**Einladung zur 23. KfG-Herbsttagung in Rehe / Westerwald
vom 03. – 06. November 2005 mit James McCarthy, USA**

Autor des Standardwerkes „Das Evangelium nach Rom“

Hochaktuelles Thema der Konferenz: „Katholiken für Christus gewinnen“
Weitere Vorträge von John MacArthur (Video-Live) und Wolfgang Bühne

KfG, Postfach 1322; D-36082 Hünfeld; Tel: (0 66 52) 918187 Fax: 918189



Anmeldung:

Gemeindegründung

**Wir sind keine *Diplomaten*,
sondern **Propheten**,
und unsere Botschaft
ist kein *Kompromiss*,
sondern ein **Ultimatum!****

**A. W.
Tozer**

